

Zeitschrift: Appenzeller Kalender
Band: 304 (2025)

Artikel: Stirbt der Appenzeller Witz bald aus?
Autor: Abderhalden, Lara
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-1092182>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 04.03.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Stirbt der Appenzeller Witz bald aus?

LARA ABDERHALDEN TEXT // ANDREAS BUTZ BILDER

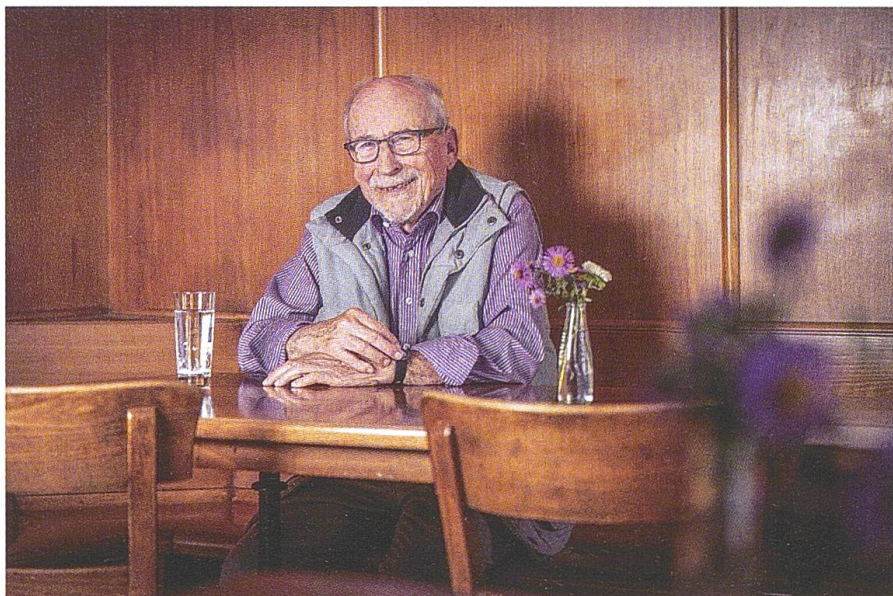
Witze erzählen ist eine Kunst, die Peter Eggenberger beherrscht. Der 85-jährige Appenzeller Autor kennt nicht nur viele, sondern weiss auch, woher sie stammen. Im Interview spricht der gebürtige Walzenhauser über deren Entstehung, sein Buch und den Ursprung des Witzwegs.

Peter Eggenberger, welches ist Ihr Lieblingswitz?

Ich erzähle meistens diesen: Ein deutscher, hochnäsiger Kurgast will im noblen Kurhaus-Bad in Walzenhausen übernachten. Es ist ihm aber zu teuer, deshalb erkundigt er sich im einfachen Gasthaus Bahnhof wegen eines Zimmers. Die Wirtin, die alte Frau Walser, führt den Gast durchs Haus, zeigt ihm jedes Zimmer. Es sind saubere, schöne Zimmer, aber ohne jeglichen Komfort. Am Schluss fragt der Kurgast von oben herab: «Na, Frau Wirtin, wie viel kostet ein Zimmer in diesem Saustall?» Die Wirtin darauf: «20 Franken pro Nacht und pro Sau.»

Weshalb mögen Sie diesen Witz?

Er beinhaltet das Motiv David gegen Goliath, Gross gegen Klein, der Überhebliche gegen den vermeintlich Unterlegenen. Und siehe da, der kleine David, der kleine Appenzeller macht



Peter Eggenberger hat dem Appenzeller Witz nachgespürt.

Erster. In Vorträgen sage ich oft mit einem Augenzwinkern, dass der Appenzeller Witz biblische Wurzeln hat, weil er zurückgeht auf David gegen Goliath.

Sie haben im letzten Jahr das Buch «Der Appenzeller Witz» geschrieben. Dafür haben Sie sich auf Spurensuche nach dem Ursprung des Appenzeller Witzes begeben. Haben Sie ihn gefunden?

Das Buch hat viele Erkenntnisse gebracht. Zum Beispiel die interessante Feststellung, dass sich der Appenzeller Witz synchron zum Kurtourismus entwickelt hat. Je mehr Deutsche und Zürcher Kurgäste mit grossen «Schnorren» ins Appenzeller-

land kamen, desto mehr haben sich die «kleinen Leute» verbal gewehrt und desto mehr Appenzeller Witze entstanden.

Das Motiv David gegen Goliath ist somit bezeichnend für einen Appenzeller Witz?

Dieses Klischee hat sich im Laufe der Jahrhunderte mit dem Kurtourismus herausgebildet. Der kleine Appenzeller wehrt sich schlagfertig gegen die Obrigkeit. Er sorgt für unerwartete Antworten und setzt eine Person auf geistiger Ebene Schachmatt, sodass diese einen Moment sprachlos ist. Es ist eine Kunst, eine Situation richtig aufzunehmen und schlagfertig zu reagieren.



Sympathisches Duo: Elias Wick und eine seiner vier Figuren für das Appenzeller Witzerlebnis.



Letzter Arbeitsschritt: Ölfarben verleihen Lachmöwe Barbara einen lebendigen Ausdruck.

Beherrschen Sie die Kunst des Witzeerzählens?

Ich würde sagen, die Witze, die mir liegen, kann ich gut erzählen. Es gibt nichts Schlimmeres, als den Faden zu verlieren oder zu lachen, bevor die anderen lachen, weil man die Pointe kennt.

Was macht für Sie einen guten Witz aus?

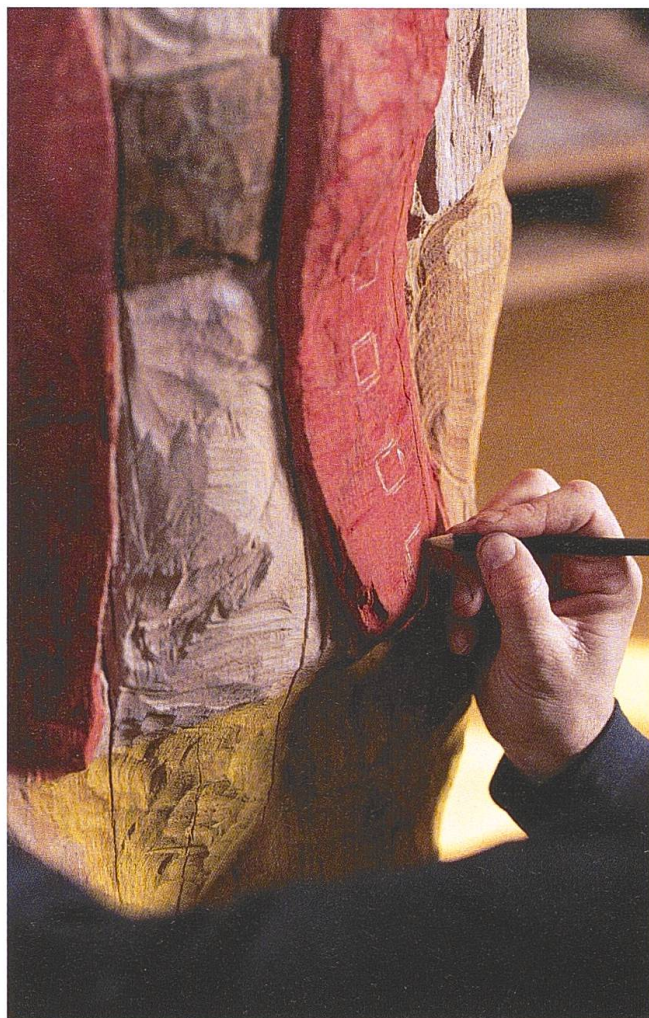
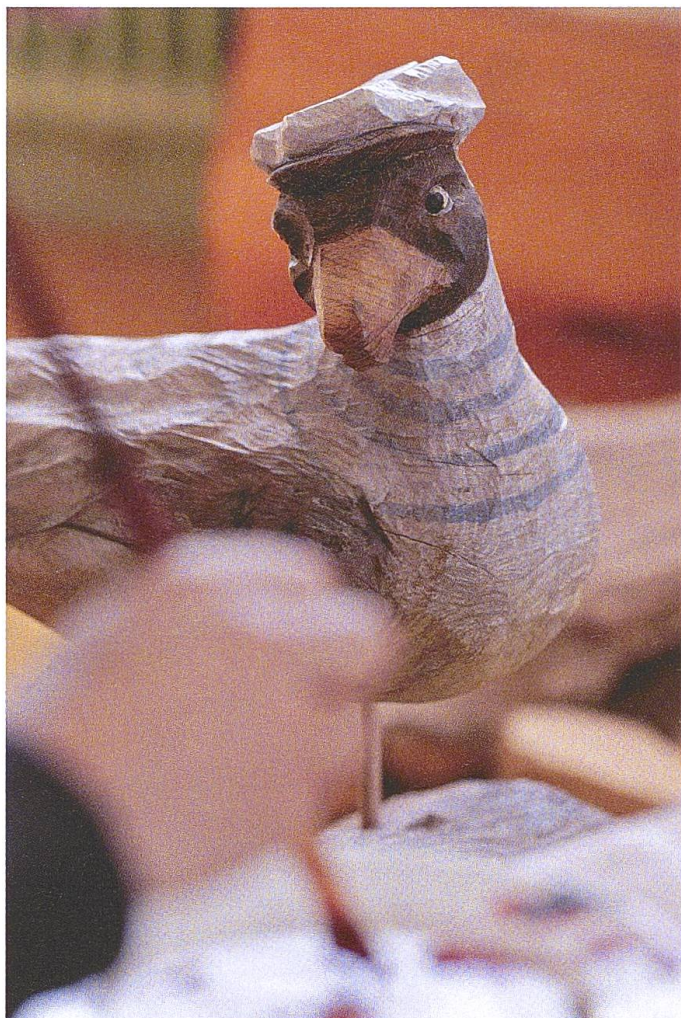
Ein guter Witz kann einen Sachverhalt konzentriert darstellen, dann folgt die unerwartete Pointe.

te. Für mich ist ein Witz ein Witz, wenn ein Überraschungseffekt da ist. Viele Witze setzen aber gewisse Kenntnisse voraus.

Inwiefern?

Ein Beispiel: Ein kleiner Mann aus Walzenhausen, der von allen Piccolo genannt wird, macht sich auf zu einer Mehrtageswanderung im Thurgau. Dort setzt er sich an den Stammtisch. Die Thurgauer reißen Witze über die kleinen Appenzeller, da sagt

Piccolo: «So, jetzt erzähle ich euch eine Geschichte. Drei Burschen, ein Appenzeller, ein Thurgauer und ein St. Galler, haben ein Auge auf dasselbe Mädchen geworfen. Das Mädchen kann sich nicht entscheiden, wen es heiraten will, also sagt es den Burschen, sie sollen bis Ende Woche einen Kaffeelöffel mit einer persönlichen Widmung vorbeibringen. Auf dem Löffel des Appenzellers steht: «In tiefer Liebe, dein Toni». Auf dem Löffel



Bis in die Details exakt, überlässt Holzbildhauer Elias Wick nichts dem Zufall.

des St.Gallers steht: «In ewiger Treue, dein Heiri». Und auf dem Löffel des Thurgauers steht: «Bahnhofbuffet Frauenfeld».»

Vermutlich verfüge ich nicht über die nötigen Vorkenntnisse, um den Witz zu verstehen ...

Thurgauer sind mit dem Klischee behaftet, Diebe zu sein, und Frauenfeld ist bekanntlich die Hauptstadt des Kantons Thurgau, das wissen viele nicht mehr. Der Thurgauer hat den

Löffel somit im Bahnhofsbuffet Frauenfeld gestohlen.

Sterben solche Witze deshalb irgendwann aus?

Gute neue Witze sind selten, weil Vorkenntnisse oder Projektionsflächen fehlen. Ich könnte keinen neuen Appenzeller Witz aus dem Ärmel schütteln, der auf aktuellen Ereignissen basiert. Der Fundus von früher ist aber riesig, und meistens funktionieren diese Witze heute noch;

wenn nicht, werden sie an die heutige Zeit angepasst. Alfred Tobler, ein berühmter Witzologe aus Heiden, brachte um 1900 eine grosse Sammlung an Witzen heraus, quasi das Standardwerk zum Thema. Viele dieser Witze werden heute adaptiert immer noch erzählt.

Um Witze geht es auch auf dem Witzweg zwischen Heiden und Walzenhausen. Sie waren vor rund 30 Jahren bei der Entste-

hung des Witzwegs dabei. Wie kam es dazu?

Ich habe als Journalist immer über den Tourismus geschrieben, vor allem über das Kurhaus-Bad in Walzenhausen, daher hatte ich einen engen Kontakt zum damaligen Direktor. Er fragte mich damals, wie wir mehr Menschen in die schöne Gegend bringen könnten, und irgendwann kamen wir aufs Wandern und Lachen. Damit war der Witzweg geboren. Die Verkehrsvereine von Wolfhalden, Walzenhausen und Heiden waren von der Idee begeistert und setzten sie um. An Holzpfehlern wurden damals Tafeln mit Witzen angebracht. Heiden und Walzenhausen fanden wir als Start- und Endpunkte ideal, da beide Orte gut durch den öffentlichen Verkehr erschlossen sind.

Wurde dafür ein Wanderweg errichtet?

Der Wanderweg bestand schon. Wir mussten spezielle Markierungen setzen und die Tafeln

aufstellen. Ich habe die Witze für die Tafeln aus der Sammlung von Ruedi Rohner ausgewählt. Der ehemalige Heidler Lehrer widmete sich fast ein Leben lang dem Festhalten von Appenzeller Witzen. Die Idee war, alle zwei bis drei Jahre, neue Witze anzubringen.

Somit wurden die Tafeln immer wieder ausgetauscht?

Ja. Am Anfang hatten wir rund 80 Witztafeln. Irgendwann wurden es weniger, da es für die Wandernden mühsam war, immer wieder stehen zu bleiben. Früher waren die Verkehrsvereine für den Wanderweg zuständig, mittlerweile ist es Appenzellerland Tourismus. Dieses Jahr wurde der Witzweg erneuert (siehe Seite 57).

Sie haben gesagt, die Idee kam ursprünglich, um mehr Menschen ins Ausserrhodische zu locken. Kamen tatsächlich mehr Touristen?

In den ersten Jahren kamen jeweils rund 40 000 Menschen pro

Jahr, um den Witzweg zu sehen. Das Medienecho war riesig, und es gab Gemeinden, die den Witzweg kopierten.

Der Witzweg war aber vor allem etwas für lokale Touristen – oder verstehen ausländische Touristen die Appenzeller Witze?

Es kamen viele Menschen aus dem süddeutschen Raum, die in der Gegend in den Ferien waren und einen Tagesausflug nach Heiden unternahmen. Diese freuten sich jeweils sehr, wenn sie die Witze entschlüsseln konnten. Mittlerweile wurden alle Witze ins Hochdeutsche übersetzt.

Wie wichtig ist der Witzweg Ihrer Meinung nach für das Appenzellerland?

Das Appenzeller Vorderland hat sonst nicht viel an Unterhaltung zu bieten, es gibt keine Silvesterchläuse, kein Bloch. Der Witzweg hat sich als Trumpf erwiesen, als Nabelschnur des Humors, und die Wandernden sind immer noch begeistert davon.



BEWUSST
HOLZ.

Mettler Holzbau GmbH
9103 Schwellbrunn
+41 71 362 60 60
www.mettler-holzbau.ch

HOLZBAU
SCHREINEREI
PLANUNG



Das neue Witzerlebnis

Der Witzweg im Appenzeller Vorderland bekommt auf die Wandersaison 2024 ein neues Erscheinungsbild. Bestehende Objekte wie die Witzkiste in Heiden wurden überarbeitet und zusammen mit zusätzlichen Objekten in die Erlebnisrundfahrt, das Appenzeller Witzerlebnis, integriert. So gibt es an den Startpunkten in Rorschach Hafen, Heiden und Walzenhausen und auf dem Witzweg zwischen Heiden und Walzenhausen insgesamt 13 Stelen, die den Witz hörbar machen. Ausserdem entstand eine Symbolfigur mit dem Namen «Witzli», welche zusammen mit der Möwe «Barbara» die Besuchenden in die Geschichte des Appenzeller Witzes eintauchen lassen. Beide erscheinen als Holzfiguren. Auf der Web-App erfahren die Gäste bei den Hörstelen lustige Anekdoten und historische Hintergrundinformationen zum Appenzeller Witz. Das Erlebnis wird etappiert ausgebaut, wobei das Thema auch beim Umbau der Bahnhöfe Heiden und Walzenhausen berücksichtigt werden soll.

